

Kreativwerkstatt: über 2000 Beschäftigte

Die Universität Liechtenstein hat die Kreativwirtschaft unter die Lupe genommen: Sie umfasst insgesamt 2209 Arbeitsplätze. Werber, Grafiker, Designer, Architekten und andere Kreative sind demnach wichtige Impulsgeber für die liechtensteinische Wirtschaft

VADUZ. Die Universität Liechtenstein hat die Kreativwirtschaft in Zahlen gefasst. 2209 Arbeitsplätze umfasst dieser Wirtschaftszweig, was rund sieben Prozent der 33 415 Arbeitsplätze im Land ausmacht. Den Löwenanteil daran steuert die Designwirtschaft mit rund 615 Beschäftigten bei. Dazu zählen Büros für Industriedesign, Produkt- und Grafikdesign oder etwa Webdesign. Das geht aus den Zahlen des ersten Kreativwirtschaftsberichts der Universität Liechtenstein hervor, der im Rahmen des Forschungsprojektes Park entstanden ist. Das Ziel der Untersuchung war es, das kreative Potenzial des Landes in Zahlen zu fassen. 14 Monate lang hat das vierköpfige Forschungsteam Informationen dafür zusammengetragen und analysiert.

Der Bericht zeigt etwa, dass auch bedeutende künstlerische und kreative Impulse im ländlichen Raum zu verzeichnen sind. «Innovationsprozesse leben vom Zusammentreffen unterschiedlicher Denkweisen. Die Kultur- und Kreativwirtschaft hat

in dieser Hinsicht grosser Potenzial, zur Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen beizutragen», erklärte der Leiter des Forschungsprojektes Park, Peter Staub.

Branche klarer umrissen

Im Vergleich zu Wien und Zürich kann sich Liechtenstein messen: Liechtenstein hat prozentual zur Gesamtwirtschaft fast gleich viele Kreativschaffende wie die beiden Städte. «Das widerspricht dem Glauben, dass kreatives Schaffen vor allem in Metropolen stattfindet», betonte Ruth Jochum-Gasser, Mitglied des Park-Teams.

Die Designwirtschaft mit 27,4 Prozent aller Beschäftigten scheint dafür ein wichtiger Faktor zu sein. Nach der Designwirtschaft sind Unternehmen des Architekturmarktes mit 15,3 Prozent aller Beschäftigten der zweitgrösste Arbeitgeber in der Kreativwirtschaft. Die Anzahl der Beschäftigten ist dabei vor allem zwischen 2005 und 2008 gestiegen und verblieb mit steigender Tendenz stabil, so heisst es in



Bild: sdb

Das «Park»-Team präsentiert den ersten Kreativwirtschaftsbericht: Ruth Jochum-Gasser, Celina Martinez-Cañavate, Vera Kaps und Peter A. Staub (v. l.).

dem Bericht. Damit zeichnet der Report eine Wachstumsbranche ab, die als eigenständiger Wirtschaftsbereich an Bedeutung gewinnt. Zwar gehen aus dem Bericht keine Zahlen in Hinblick

auf den Jahresumsatz des Wirtschaftszweiges hervor, die Branche ist aber erstmals klarer umrissen worden. Damit sei er ein erster Schritt, um die Kreativwirtschaft im Land sichtbarer zu

machen und ihre Entwicklung zu dokumentieren. «In Liechtenstein arbeiten mehr Kreative, als gedacht. Dieses Potenzial muss besser genutzt werden», so die Empfehlung des For-

schungsteams. Unternehmen und das Image des Landes könnten von den Impulsen eines kreativen Nährbodens profitieren, falls klug gefördert werde. Wenn sich Designer, Journalisten, bildende Künstler und Werber in der Region ansiedeln, dann habe das positive Effekte. Kreative seien demnach wichtige Impulsgeber für andere Wirtschaftszweige. Sie seien Ideenlieferant und gelten als Innovationsmotor. Die Stärkung der Kreativwirtschaft könne für Liechtenstein zum Erfolgsmodell werden. Der erste Kreativwirtschaftsbericht diene laut Staub als Katalysator, um die Branche sichtbar zu machen.

Was das für die Praxis bedeutet, das zeigen die Empfehlungen des Forschungsteams. Demnach sollten Kreative ihren Erfolg stärker hervorheben. Für erste konkrete Ideen stehen Projekte aus Nachbarländern Modell: Über ein Online-Portal könnten sich Kreative der Region kostenlos in ein Verzeichnis eintragen und so sichtbar werden. (dws)